

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
14 (1900)**

3 (5.1.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-262568](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-262568)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Abt. der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Vollzeitungsliste Nr. 2643), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. evtl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Nr. 54.

Inserate werden die fünfgepaltenen Copypapier oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schmeißer Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 3.

Hant, Freitag den 5. Januar 1900.

14. Jahrgang.

Schweiburgs Manifest.

Nachdem Herr Viktor Schweiburg aus Flottenverein und „Berliner Neuesten Nachrichten“ herausgebrannt, verdienstlich er nun eine längere Drohnote, die also anhört:

„Nachdem Rücksicht nicht auf mich, sondern auf andere und anderes mich Jahre hindurch bestimmt haben, die mannigfachen offenen und verdeckten Angriffe unerwidert und ohne Abwehr zu lassen, ist nunmehr die Stunde gekommen, in der es mir gestattet ist, in die Gänge hineinzuleuchten, deren Dunkel seither den Ursprung der wider mich geübten Verleumdungen und Intriguen hat. Ein reines Gewissen ließ mich die Wahl, Feindseligkeiten und Verleumdungen zu verachten oder ihre Verbreiter zur Verantwortung zu ziehen. Jene Duldbarkeit habe ich länger als ein Decennium geübt. Sie hat die Dreifachheit der Verleumdung gestattet, so daß ich mich veranlaßt gesehen habe, durch den Justizrat Herrn Dr. Sello die Hilfe der Gerichte in Anspruch zu nehmen. Indem ich das that, war nicht mein Ziel, die Bekämpfung einzelner Personen zu erwirken — denn diese stehen nicht auf der Höhe meiner Abwehr —, sondern die Auffklärung zu schaffen, die vielleicht ermöglicht, die eigentlichen Missethäter des gegen mich gerichteten Verleumdungsfeldzuges aus der für sie allein wohlthätigen Verleumdung herauszubringen.“

„Inzwischen, Viktor Schweiburg will nicht mehr auf den Tag des Gerichts warten, sondern beginnt mit einer kleinen Probe seiner gefährlichen Wissenschaft Schweiburgs packt aus. Er bepricht zunächst seine Thätigkeit im Deutschen Flottenverein:

„Hierüber sind Meldungen verbreitet worden, die aus meiner unmittelbaren Umgebung innerhalb dieses Vereins gekommen sein müßen, da sie vollständige Kenntnis der Verhältnisse und Verhältnisse verzeichnen und den doppelten Vorwurf verdienen, den des Bruches pflichtmäßiger Verschwiegenheit und darüber hinaus den Vorwurf wissenschaftlicher geistlicher Zurechtfindung durch Verschweigen wesentlicher Momente.“

„Daß man mir nachgelagt hat, ich hätte aus meiner Sekretariatsarbeit im Deutschen Flottenverein materielle Vorteile gezogen, meine Thätigkeit dort dürfe daher nicht als Zeichen lediglich patriotischer Begeisterung angesehen werden, will ich selbst entkräften. Denn, wenn es auch nicht wahr ist, daß ich aus meiner

Sekretariatsarbeit irgend welchen Vorteil gezogen oder bebungen oder für später erwartet hätte, so muß ich doch für die gegenseitige Annahme guten Glaubens voraussetzen, da mein Stellvertreter im Sekretariat des Deutschen Flottenvereins, Korvettenkapitän a. D. Gercke, für die mit dieser Stellvertretung verbundene Redaktion der Monatschrift „Liberall“ bei fünfjährigem Kontrakte ein Jahresgehalt von 10000 Mark bezieht. Es lag immerhin nahe, von den Bezügen des Sekretärs-Stellvertreters auf höhere Bezüge des Sekretärs zu schließen. Trotzdem muß ich zur Vermeidung trüger Beurteilung erklären, daß ich es seiner Zeit zur Bedingung der Uebnahme meiner sehr umfangreichen Thätigkeit für den Deutschen Flottenverein gemacht habe, daß mir aus dieser Thätigkeit kein irgendwie gearteter materieller oder ideeller Vorteil erwachsen dürfe und daß ich Se. Durchlaucht den Fürsten zu Wied als diese Bedingung erinnert habe, als er für meine abgeglichene Thätigkeit im Deutschen Flottenverein mir eine ihrem Werte nach nicht gering bemessene Entschädigung anbot.“

„Das sind für den Anfang schon ein paar recht niedliche Enthüllungen aus der Welt der Weltpolitiker. Wir erfahren, daß der zweite Sekretär des Flottenvereins, ein Kapitän a. D. — ihn hält Schweiburg offenbar für die Quelle der gegen ihn erhobenen Angriffe — ein Jahresgehalt von 10000 Mk. bezieht. Diese Kapitulatoren können sich angesichts solcher Honorare schon einigen Patriotismus leisten. Dann hören wir, daß der Fürst zu Wied dem Schweiburg bei seinem Ausscheiden aus dem Flottenverein eine beträchtliche Abfindung angeboten hatte. Zu welchem Zweck? Die Abfindung scheint dabei nicht in der Form barren Geldes gedacht worden zu sein, sondern in einer anderen Form, welche die dauernde Anhänglichkeit Schweiburgs an den Flottenverein verbürgen sollte.“

Nachdem Viktor Schweiburg noch eine unweibliche Einzelheit ausplaudert, schließt er drohend:

„Für heute mag dies genügen. Man hat Märchen verbreitet, die mit den poetischen Vorbildern nur die Erfindung gemeint haben, aber nicht die Harmlosigkeit. Ich werde diese Märchen der Reihe nach als Verleumdungen darthun. Die Märdenabläufer haben kein Interesse für mich — ihre Einläufer will ich fassen.“

Schweiburg erfüllt hiermit prompt, was wir voraussehen, er werde nun mit seiner „Kenntnis der Dinge“ gegen seine Widersacher losgehen. Manchem wird die Schlussantündigung

Schweiburgs, daß die Fortsetzung folgen solle, Verleumdungen verursachen. Vielleicht wird von irgend einem schleunigst ein Friedensschluß und ein Berührungsmahl bereitet. Hat aber der alte Offizier aus seinen alten Tagen wirklich Lust, einmal der Wahrheit zu dienen, so würden wir in viele Dinge, so namentlich aber in die Geschichte des neuesten Wasserpatentismus einen Einblick erhalten, der auch den blödesten Philister über das Wesen der großen Politik und der nationalen Begeisterung aufklären würde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit ist, wie wir dieser Tage berichteten, von konservativer Seite in Aussicht genommen worden, um die Kanalarlage zurückzustellen. Darauf folgten verschiedene beschwichtigende Auslassungen in der Presse. Mit Recht warnt aber die „Freie Ztg.“ davor, sich dadurch einlassen zu lassen, indem sie schreibt: „Auch wenn offiziös die Aufrechterhaltung der zweijährigen Dienstzeit „für längere Zeit“ weit bestimmter in Aussicht genommen wäre, als dies der Fall ist, würde dies unter den gegenwärtigen Verhältnissen wenig beruhigend sein. Ganz plötzlich kann in dieser Frage die Barole der Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit ebenso ausgegeben werden, wie es vor wenigen Wochen hinsichtlich der neuen Flottenpläne der Fall war. Am 23. Oktober war noch offiziös „unverlässig“ versichert worden, daß ein Flottengesetz für die Session nicht beabsichtigt sei, und bereits am 28. Oktober wurde offiziös der neue Flottenplan für diese Session veröffentlicht. — Der Reichstag in seiner gegenwärtigen Zusammenfassung würde freilich für die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit Schwierigkeiten bereiten: wenn es aber zu einer Auflösung aus Anlaß des Flottenplanes kommt, so muß auch die Frage der Aufrechterhaltung und dauernden Festhaltung der zweijährigen Dienstzeit scharf in den Vordergrund der Erörterung treten.“ Kommt es wegen der Flottenfrage zur Auflösung, so muß der ganze Militarismus zu Wasser und zu Lande das Kampfobjekt bilden. Und insofern ist es gut, daß der konservative Schlag auf den Walsch die Situation gekennzeichnet hat. Der Kampf wird sich darum drehen, ob es gegen miliärische Ansprüche überhaupt noch ein Dalt giebt oder nicht.

Ueber die Konsulargerichtsbarkeit ist dem Reichstag ein Gesetzentwurf vorgelegt worden. Es handelt sich in der Hauptsache darum, das Gesetz über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1879 mit dem Bürgerlichen Gesetz

buch und seinen Nebengesetzen überall in Einklang zu bringen. Zugleich sollen bei dieser Gelegenheit diejenigen Änderungen und Ergänzungen des bisherigen Gesetzes vorgenommen werden, die sich nach den bisherigen Erfahrungen als nützlich erwiesen haben.

Freie Kräfte für Kranke. Die Petitionskommission hat beschlossen, dem Reichstag durch mündlichen Bericht zu empfehlen, die Petitionen betreffend die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes (Freie Kräfte) dem Reichstag als Material zu überreichen.

Handelsbeziehungen zu Transvaal. Von amtlicher Seite werden Erhebungen darüber angestellt, welche Handelsverbindungen mit Transvaal die deutsche Industrie bis jetzt unterhält, resp. welche Fabrik- und Engros-Geschäfte gewillt sind, später nach dort zu exportieren. So wurde insbesondere bei Berliner Konfektionsfirmen Nachfrage gehalten, ob und in welcher Höhe bis jetzt Konfektion nach Transvaal exportiert worden ist, ev. ob Neigung vorhanden wäre, später Handelsbeziehungen mit diesem Lande anzuknüpfen. Diese Umfrage wird, wie der „Konfektionär“ meldet, durch die sehr berechtigte Ansicht hervorgerufen, daß Transvaal nach Beendigung des Krieges nicht mehr wie bisher in England seinen Hauptabnehmer finden, sondern sicherlich dann deutsche Fabrikate in viel größerem Umfange als bisher einführen wird. Die obigen Erhebungen sollen der deutschen Regierung eine Handhabe bieten, um den Export nach Transvaal auf günstiger handelspolitischer Basis zu fördern.

Schweiburgs Korrespondenz, die „Berliner Vol. Anz.“, empfangt bisher eine Subvention von 12000 Mk. vom „Zentralverband deutscher Industrieller“. Nach dem „Hamb. Kor.“ ist es nunmehr fraglich, ob Schweiburg diese bedeutende Subvention noch fortbeziehen wird.

Rajasthanbeihilgen-Prozesse. Im letzten Monat des Jahres 1899 haben nach den Aufzeichnungen der „Volkszeitung“ 16 Fälle von Rajasthanbeihilgen stattgefunden, von denen 13 zu einer Verurteilung führten. Diese brachten den Verurteilten 9 1/2 Jahre Gefängnis und — in zwei Fällen — 7 Monate Festung ein. In den drei übrigen Fällen erfolgte Freisprechung resp. Einstellung des Verfahrens. Im ganzen Jahre 1899 hat genanntes Blatt 305 Fälle von Rajasthanbeihilgenprozessen verzeichnet, ohne daß, wie nochmals hervorgehoben sein mag, diese Fälle auf Vollständigkeit Anspruch machen könnten. Rechnet man die Sonn- und Feiertage ab, so kommt durchschnittlich auf jeden Verfall ein abgeurteilter Rajasthanbeihilgenfall. Die amtlich festzustellende Zahl ist nach Wahgabe der

Der Millionenbauer.

Epilogale Roman von Max Kreyer.

(3. Fortsetzung.) (Kadbruch verboten.)

Hedenstett, der in eine anmüde Stimmung geraten war und den Abend nicht als einen verlorenen betrachten wollte, besann sich nicht lange. Er forderte das Mädchen auf und drehte sich bald mit ihr im Kreise, dieses Heroldmus willen im Stillen bewundert von Rigard, der Stock und Hut des Freundes hielt und sich nun Wäbe gab, mit den beiden Klau und Kolbgeschreien ein Gespräch über die Hye im Saale zu beginnen. Als daselbst sehr eindringlich legte er Hute und Stock auf einen Tisch in der Nähe und suchte sich nach seiner Art nach Schöne von Weiden aus, mit der er sich tapfer in das Gemüß fürzte. Trotzdem sie ihn bene um Kopflosigkeit übertrug, ging es hoch ganz gut. Nachdem er sich einmal im Kreise gedreht hatte, forderte er sich Höslichkeit auch die Andere auf, wofür er mit einem überaus glücklichen Wäbelein beehrt wurde.

Bereits während der Pause, die nach dem zweiten Tange folgte, war man vertraut geworden. Die Schweiften waren ohne allen Anhang und in Gesellschaft der Mutter erschienen. Die würdige Dame, die Blütze eines Subalternen, sah mit einer befreundeten Familie draußen im Garten, um ihren Neffen zu erwarten.

Alle fünf Händen bestimmten. Hedenstett hätte gern gesehen, daß man in einem hinter dem Saale liegenden Zimmer, das völlig unbefestigt war, einen Tisch ausgefüßt hätte, um

eine Wäbe bei einem Glase Bier ganz unter sich zu sein, aber die Kleine, die seine Galanterien mit Wohlgefallen entgegengenommen hatte und merkwürdig zutraulich geworden war, kränzte sich dagegen. Sie berief sich auf ihre Mutter und wies auf ihre Freundin hin, die etwas neidisch seien und sofort plaudern würden. Endlich wollte sie schon nachgeben, als ein langaufgeschossener junger Mann, dessen blutrothe Krawatte unangenehm ins Auge fiel, in den Saal gestürzt kam und auf sie zurief. Es war der längererwartete Kousin, der soeben eingetroffen war. Er war Kommiss in einem Manufakturwarengeschäft und hatte sich so sehr in seine Routine verliebt, daß er sie auf Schritt und Tritt verfolgte, sobald er sich in ihrer Gesellschaft befand. Trotzdem machte sie sich gar nichts aus ihm, plügte ihn vielmehr stets „links liegen“ zu lassen, wie sie Hedenstett während des Tanzens bereits erzählt hatte.

Als er die fremden Herren erblickte, schien er eine eifersüchtige Annäherung zu bekommen, denn sofort brauchte er hervor, ohne zuvor geglaubt zu haben: „Deine Mutter sucht Dich überall. Ist das eine Manier, Dich allein so lange im Tanzsaal herumzubringen?“

„Wenn meine Mutter es wünscht, werde ich kommen. Du hast mir aber gar nichts zu sagen, und ich verbitte mir ein für allemal jegliche Belästigung.“

Er fürzte müßig davon; die Mädchen folgten ihm aber schließend. Die Kleine drehte sich noch einmal um, bat wegen der „Ungelegen-

heit dieses Menschen“ um Entschuldigung und raunte Weiden ein „Auf Wiedersehen“ zu.

„So trinken wir einen Cognac auf diesen Schred“, sagte Rigard. Hedenstett, der etwas ärgerlich geworden war, stimmte zu. „Ich sehe schon, daß wir uns heute befehen werden. Zum Glück kennt uns niemand“, sagte er, während sie dem Bistaf auf der anderen Seite des Saales, wo nicht getanzt wurde, zuschritten. Plopf! fiel ihm etwas ein. „Wo mag denn nur unser Millionenbauer stecken?“ sagte er, fügte aber sofort hinzu: „Wahrscheinlich, da sitzt er wieder und mußert uns mit seiner unerschämten Miene. Jetzt raucht er sogar dabei.“

II.

Er sah in der That ganz allein an einem Tische, hatte ein Bein über das andere geschlagen, ließ fortwährend große Rauchwolken von sich und unterließ sich mit der Dame hinter dem Büffel, die im Augenblick gerade sehr laut lachte. Vor ihm auf dem Tische standen wieder eine Flasche Rotwein und eine Sektier. Als er die beiden Freunde erblickte, glitt ein silbernes Wäbelein über seine Lippen, und Hedenstett glaubte abermals jedes Augenwinkens zu bemerken, daß er draußen bereits als eine jubringliche Belästigung empfunden hatte. Er hatte die Empfehlung, als wollte dieser Proß sagen: Na, da seid ihr ja wieder.

Beide ließen sich auf Hedenstetts Wunsch ausnahmsweise zwei Chartrons geben und wollten sich wieder entfernen, als der Alte sich erhob, auf sie zutrat, den Hut küßte und sie bat, an

seinem Tische Platz zu nehmen. Sie waren so erlaunt, daß sie ihn zuerst verundert anblickten. Hedenstett fragte etwas ironisch, wie sie zu der Ehre kämen. Der Alte aber ließ nicht nach und erwiderte, daß sie das sofort erfahren würden. Er zeigte sich plötzlich von großer natürlicher Liebenswürdigkeit und rühte ihnen bereitwillig zwei Stühle hin, so daß sie kaum zu widerstehen vermochten. Die Dame hinter dem Büffel lachte dazu, und so gewann die ganze Situation für sie einen gewissen humoristischen Anstrich, als sie wirklich Platz nahmen. Zum Wäbelein konnte die Sache sehr interessant werden.

„Rüpple aus Schöneberg“, sagte er, indem er sich wieder halb erhob und den Hut küßte. Hedenstett und Rigard, füllten sich dadurch ebenfalls veranlaßt, ihre Namen ohne jeden Zusatz zu nennen; selbst das Bon wurde weggelassen.

In diesem „Rüpple aus Schöneberg“ lag alles. Es war mit einer gewissen Feinheit und Verablangung ausgesprochen, begleitet von der ruhigen Miene eines Mannes, der von vornherein erwartet, daß man die Bedeutung des Namens zu würdigen verstehen werde. „Goethe aus Weimar hätte nicht großartiger und überzeugender klingen können.“

„Fräulein, drei Konjakter, aber von meiner Sorte“, rief Rüpple der Dame hinter dem Büffel zu.

Hedenstett wollte protestieren, aber Rigard rief ihn unter dem Tische mit dem Knie an. Und da die Büffelbabe bereits eingedrungen und Rüpple das Tabellat hindergewandt hatte, so

!! Surrah !! Friedrichshof.

Bekanntmachung. Statut

über die Eintheilung der Gemeinde Bant in sechs Bezirke.

Die Gemeinde Bant wird zur Erleichterung der Verwaltung in sechs Bezirke eingetheilt.

Bezirk I. Derselbe wird gebildet aus dem südlichen des Eisenbahnkamms belegenen Gebiet.

Bezirk II. Derselbe wird begrenzt im Osten von der Peterstraße, im Norden von der protestanten verlängerten Bremer Straße, im Süden vom Eisenbahnkamm und im Westen vom Bantweg.

Bezirk III. Derselbe wird gebildet aus der Ostseite Böden und den Theilen der Gemeinde, welche zwischen dem Bantweg, der Genossenschaftsstraße und der preussischen Staatschauffee liegen.

Bezirk IV. Dieser Bezirk wird begrenzt im Norden von der Bremer Straße, im Osten von dem Bantweg, im Süden vom Eisenbahnkamm und im Westen von der Weststraße.

Bezirk V. Derselbe wird begrenzt im Norden von der Peterstraße, im Osten und Süden von der Landesgrenze, im Westen vom Bantweg.

Bezirk VI. Dieser Bezirk wird begrenzt im Norden von der preussischen Staatschauffee, im Osten von der Landesgrenze, im Süden von der Peterstraße, im Westen vom Bantweg.

Vorliegendes Statut ist auf Grund des Artikels 9, § 3 der verordneten Gemeindeordnung höchst genehmigt.

Oldenburg, 7. October 1899.

Staatsministerium. Departement des Innern.

99. Janßen.

Vorliegendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Bant, den 4. Januar 1900.

Der Gemeindevorsteher. Reent.

Bekanntmachung.

Die Hüter von Hundebis in der Gemeinde Bant werden hierdurch aufgefordert, ihre Hunde bis zum

1. Februar d. J. bei den betreffenden Bezirksvorstehern und zwar:

für den 1. Bezirk Herrn Nühlen, bester Schmidt, Hofenstr., für den 2. Bezirk Herrn Kaufmann Albert, Wilhelmsh. Straße 5, für den 3. Bezirk Herrn Schmiedemeister Job. Poppen, Böden, für den 4. Bezirk Herrn Galtweith, wirth Wilh. Harms, Bödenstr., für den 5. Bezirk Herrn Zimmerm. Job. Freese, Bödenstr. 10, für den 6. Bezirk Herrn Kaufmann Hebermann, Grenzstraße.

zur Vertheilung angemeldet und die Steuer, betragend für den ersten Hund 5 Mk. und für jeden ferneren Hund denselben Hauszahlung 6 Mk., bis zum

1. März d. J. bei dem Gemeinde Rechnungsführer Goldewen im hiesigen Rathhause zu entrichten.

Bant, den 4. Januar 1900.

Der Gemeindevorsteher. Reent.

Zu verkaufen ein Sopha.

Oldenburger Straße 23. !! Surrah !! Friedrichshof.

Bekanntmachung.

Gemeinde-Feuerwehr Bant. Bezirk II (Altbestort).

Sonntag den 7. Januar cr., Morgens 7 1/2 Uhr:

Übung beim Spritzenhause. Der Grandmajor.

Gesundheit im 20. Jahrhundert!

Leset das vortheilhafte, überaus verständlich geschriebene Buch von Dr. J. Poeche (Verfasser der berühmten „Physiologie der geistigen Arbeit“): Die geistliche naturgemässe Lebensweise für Gesunde und Kranke. Ein zur Wahrung und Wiedererlangung der Gesundheit und Sicherung eines erfolgreichen, glücklichen und langen Lebens unentbehrliches Hülfsmittel (mit einer Figurentafel).

Volks-Ausgabe. gebietet Mk. 1,60 Mk., gebunden 2 Mk. Gegen Einsendung des Betrages versendet umgehend portofrei die Verlagshandlung, Carl Jacobson, Leipzig, Dem Kranken Hülf, dem Gesunden ein Rahn- und Wahnwort.

Eiserne Bettstellen

mit Bandeisensbuden. Stück Mk. 4,50, 6,-, 9,-, 13,-, mit Doppel-Spiralfeder-Matratze Stück Mk. 8,50, 10,50, 13,50, 15,50, 18,-.

Eiserne Kinderbettstellen. Größe 60/130 Mk. 9,50, 11,50, 13,50, 16,-. Größe 70/150 Mk. 11,50, 13,50, 15,50, 18,-.

Matratzen sind stets in allen Größen am Lager.

Wulf & Francksen.

Empfehle frisch ausgebratenes!

Schmalz! so lange der Vorrath reicht, 6 Pfund für 3,00 Mark.

W. Schmacker.

Neue bunte Bohnen per Pfd. 11 Pfg.

Neue Niesen-Wachtelbohnen per Pfd. 15 Pfg.

Neue weichk. grüne Erbsen per Pfd. 13 Pfg.

Gelbe Erbsen, graue Erbsen, geschälte Erbsen in pr. Qualität, sowie eine hochfeine

Ammerländisch Kochmehlwurst per Pfd. 75 Pfg. empfiehlt Ernst Jos. Herbermann, Lounsbach.

Gefunden ein blauer Wagen. Abzuholen gegen Entschädigung der Kosten. Bantweg 4, part. links.

Der wahre Jacob Nr. 351

Neujahrs-Nummer

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung

Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Empfehle prima schottische Stief- und Ruckföhlen

zu folgenden Preisen: Bei Abnahme von einer Last 42 Mk., bei Abnahme von 10 Ztr. 10,50 Mk., bei Abnahme von 1 Ztr. 1,10 Mk. frei ins Haus.

B. Wilts, Wilhelmshaven.

Der Neue Weltkalender

ist noch in einigen Exemplaren vorrätig. Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“.

Die besten haltbarsten Sohlen

sowie guten starken

Schuhleder-Abfall erhält man am billigsten in der

Lederhandl. von H. Garlichs Bant, Neue Wilh. Straße 69.

Platt-Nähmaschine

vorherr weithin einm. anerk. ba diese Maschine durch außerord. saubere, präcise Ausführung, große Zuverlässigkeit und

effizienteste Arbeit die beste und beliebteste Nähmaschine der Gegenwart geworden ist. Dieser Umstand erklärt es auch, weshalb die Platt-Nähmaschine nicht nur von den hiesigen Arbeiterkreisen, sondern auch von den besten Industriellen und höchsten Beamten guter Nähmaschinen immer mehr verlangt werden.

Kleinste Niederlage für Wilhelmshaven und Umgegend. Carl Borgelt, Ulmenstr. 15. Osterstr. 15.

Zu vermieten auf sofort oder später zwei dreiräumige und eine vierzimmerige Wohnung mit separaten Eingang. Sämmtlich mit abgeschlossenen Corridor.

G. Zehdenwohn, Grenzstr. 69.

Zu vermieten zu sofort oder 1. Februar zwei schöne vierzimmerige Wohnungen. Vertheilung in der Nähe. Carl Feeh, Neue Wilhelmsh. Straße 50.

Zu vermieten zum 1. Februar eine vierzimmerige Familien-Wohnung sowie zwei dreizimmerige Oberwohnungen mit abgeth. Corridor am Bantweg; ferner zum 1. Mai eine dreizimmerige Wohnung mit Laden, Keller und großem Stall, sowie eine vierzimmerige Oberwohnung bei der Neuen der Weststr.

Schröder & Grahlmann, Schaar.

Gut möblirte Etage an einem anständ. Mann zu vermieten.

Sarwih, Nordstraße 10.

Laden

an bester Lage zu vermieten. Auskunft ertheilt

Kappelhoff, Neue Wilh. Straße 6. Zu vermieten zum 1. Februar eine dreiräum. Oberwohnung.

Claussen, Neue Wilh. Straße 17. Zu vermieten Umstände halber zum 1. Februar eine schöne dreizimmerige Unterwohnung. Mietpreis 15,50 Mk. pr. Monat inkl. Wassergeld. Neue Wilh. Straße 30.

Zu vermieten zum 1. Februar eine vierzimmerige Wohnung. Neue Wilhelmsh. Str. 57, p. r.

Gutes Logis f. einen j. Mann Meyer Weg 4, beim Friedrichshof, Hinterhaus.

Gesucht zu Othern ein Tischlerlehrling. J. Freudenthal Wwe., Bant.

Suche auf sofort oder zu Othern einen

Lehrling. Joh. Capken, Zimmerstr. Bant.

„Elasser Hof“

Marktstraße. Am Montag den 8. Januar, Abends 11 Uhr:

Schluss des Prämien-Schießens und Preisvertheilung.

Es ladet zu reger Theilnehmung ergebenst ein

F. Burmeister.

!! Surrah !! Friedrichshof.

Vereinigung

Unterstützung bei Sterbefällen

Sitz Neucende.

Die Kasse bietet unter günstigen Bedingungen den Mitgliedern im Falle des Ablebens ein unentgeltliches Beerdigungscorps, sowie den Hinterbliebenen eine sofortige Beihilfe von 75 Mk. haaz. Der Eintritt beträgt bis zum 35. Jahre 75 Pf., vom 35 bis 45. Jahre 1,50 Mk., bei einem vierteljährlichen Beitrage von 50 Pf.

Alles Nähere bei Herrn J. Itten, Koppelchen, Hauptstraße.

Der Vorstand. Verein der Milchhändler von Wilhelmshaven a. Umge.

Sonntag den 7. Januar, Abends 6 1/2 Uhr:

Versammlung in Schröders Lokal zu Küsterfeld.

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Beschlußfassung über Statuten. 3. Berichtendes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand. Achtung!

Mitglieder der Bremen-Hamburger Sterbe-Kasse a. G. in Bremen.

Die Mitglieder obiger Kasse, soweit sie ihren Wohnort in Wilhelmshaven, Bant und Umgegend haben, werden nochmals gebeten, am Freitag den 5. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, in J. Saates Lokal (Germania-Halle) in Neubremen, vollständig und pünktlich zu erscheinen.

Die nach Bremerhaven entsandten Delegirten werden über ihre Thätigkeit Bericht erstatten.

Der Beauftragte.

Panorama.

Göherstraße 15, 1 Et. Diese Woche angeheilt.

Das furchtbare Erdbeben zu Laibach.

Geöffnet von 10-12 Uhr Sonntags, von 2-10 Uhr Abends. Entree 30 Pfg. - Kinder 20 Pfg. 5 Personen 1 Mk. Vereine Ermäßigung.

Täglich großes Freikonzert.

Es ladet ergebenst ein F. Schigoda, Bantler Hof.

Dankagung. Für die bewiesene Theilnahme bei der Beerdigung unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Sattlers J. J. Fräger, sowie für die kostbaren Worte des Herrn Superintendenten Jahnns sagen wir unseren innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen. !! Surrah !! Friedrichshof.

Wulf & Francksen. Ausstellung fert. Betten.

Table with 2 columns: Bed type and price. Includes 'Einschlafige Betten Nr. 8' and 'Einschlafige Betten Nr. 10'.

Table with 2 columns: Bed type and price. Includes 'Einschlafige Betten Nr. 10b' and 'Einschlafige Betten Nr. 11'.

Table with 2 columns: Bed type and price. Includes 'Einschlafige Betten Nr. 11' and 'Einschlafige Betten Nr. 12'.

Table with 2 columns: Bed type and price. Includes 'Einschlafige Betten Nr. 12'.

Billigere Betten in jeder Preislage. Verantwortlicher Redakteur: D. R. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.